

MM

Freitag
27. JULI 2012

Klassik: Chamber Choir of Europe in Ludwigshafen

Sänger reisen durch ein Jahrtausend

Von unserer Mitarbeiterin
Waltraud Brunst

Vor dem inflationären Gebrauch des Begriffs Sternstunde werden Journalisten stets gewarnt. Dennoch soll heute von einer Sternstunde des A-cappella-Chorgesangs die Rede sein, die in der Ludwigshafener Friedenskirche vor spürbar sachkundigem Publikum stattfand. Dem Mannheimer Kulturmanagement Stricker ist es gelungen, den renommierten Chamber Choir of Europe (CCE) als einen der Höhepunkte des Ludwigshafener Kultursommers zu verpflichten. Das zu Recht bejubelte Konzert war der Auftakt zu einer Europatournee des Chors, dessen nächste Station die Gustav-Mahler-Festwochen Toblach sind.

Das aus dem Weltjugendchor hervorgegangene Ensemble setzt sich aus professionell ausgebildeten jungen Sängerinnen und Sängern aus zehn europäischen Ländern zusammen. Der mit Engagement dirigierende und moderierende David Sans ist, vom Knabensopran zum Oratorientenor gereift, in der Musica sacra aller Epochen zu Hause. Tatsächlich durchschritt er mit seinen 22 Sängerinnen und Sängern ein ganzes Jahrtausend, beginnend mit dem von sechs Männerstimmen dargebotenen gregorianischen Choral „Haec dies“ bis zu den Tonclustern des 1954 geborenen Vytautas Miskinis in „O sacrum convivium“.

Wandelbare Besetzung

Daniel Sans kann mit den ausnahmslos instrumental geführten und lupenrein intonierenden Ausnahmestimmen nach Belieben verfahren, doppelchörige und achtstimmige Motetten ebenso perfekt besetzen wie Solopassagen oder bei Bedarf kleine Favoritenchöre bilden.

Nicht minder imponierend ist die stilistische Kompetenz des Chamber choir of Europe, sei es bei der Klarheit der „Missa Papae Marcelli“ von Palestrina oder dem polyfonen Stimmengeflecht der Bach-Motette „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf“. Im Zentrum des Abends standen sechs Juwelen romantischer Chormusik: von Mendelssohn „Warum toben die Heiden“, „Richte mich, Gott“ und das herrliche Doppelquartett „Denn er hat seinen Engeln“ aus dem „Elias“, von Anton Bruckner die Motetten „Virga Jesse“, „Christus factus est“ und „Os justi“. Zum Ausklang drei zeitgenössische Kompositionen, außer dem schon erwähnten Werk von Miskinis noch „Lux aurumque“ von Eric Whitacre und „O magnum mysterium“ von Morten Lauridsen. Die Zuhörer applaudierten lange.